



# Allgemeine Handlungs-Zeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postverfendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)



Wiener

Pesth, Mittwoch, den 13. April.

Jahrgang

## Ueber die Ausfuhr-Prämien.

Vom Professor Dr. Romy in Gram.

Bei dem Handel mit eigenen Produkten wird die Ausfuhr durch wohlberechnete Ausfuhr-Prämien vermehrt und befördert.

Die Ausfuhr-Prämien sind von den Engländern am meisten benutzt worden. Im Jahre 1689 wurden unter dem Könige Wilhelm die ersten Prämien auf die Ausfuhr des Getreides gesetzt. England hat davon stützende Vortheile erhalten. Als die Engländer die vortreffliche Wirkung davon erkannten, dehnten sie die Ausfuhr-Prämien auf Fabrikate aus, und nun blühte der englische Handel außerordentlich auf. Jeder englische Kaufmann, der eine gewisse Quantität Waaren ausführte, erhielt eine Gratifikation oder Prämie (Belohnung). Dies suchten später auch andere Nationen nachzumachen.

Wenn solche Ausfuhr-Prämien gegeben werden sollen, muß man sie so einrichten, daß unsere Kauf- und Handelsleute mit Hilfe der Ausfuhr-Prämien die Waaren so wohlfeil liefern können, als die Nationen, die mit ihnen in Konkurrenz sind oder rivalisiren. Weniger darf es nicht sein, und darüber muß es auch nicht gehen. Es würde eine offenbare Thorheit sein, wenn man diese Ausfuhr-Prämien Jahr aus, Jahr ein, geben würde. Sie würden eigentlich nur dann ertheilt, wenn die Regierung sicher hoffen kann, daß die Kaufleute unsere Waaren nach einiger Zeit eben so wohlfeil ohne Prämien werden geben können, weil unterdes die Manufakturen und Fabriken zu der nöthigen Vollkommenheit steigen werden. Sieht man nach einiger Zeit, daß es

nicht geht, so wäre es ein Beweis, daß die Erzeugung dieser Manufaktur- oder Fabrikwaare für uns nichts taugt und daß wir davon absehen müssen.

Bei den Ausfuhr-Prämien tritt aber der fatale Umstand ein, daß die mit unseren Kaufleute rivalisirende Nation so viel möglich den Preis der Waare heruntersetzt und einige Jahre mit weniger Profit zufriedener ist, um unsere Nation aufzuhalten. Hört sie nun, daß die Ausfuhr-Prämien aufgehoben sind, so schlägt sie die Waaren wieder auf, gemetriglich höher als vorher, so daß sie Alles wieder einbringt, was sie während der Zeit, als sie aus Handelspolitik die Waaren wohlfeiler gab, weniger erhielt. Z. B. die Deutschen bekamen ehemals alles violette Zuckerpapier aus holländischen Papiermühlen. In Eichsfeld machte man es endlich vollkommen nach und konnte es um denselben Preis liefern, für welchen man es bisher aus Holland erhielt. Die Hamburger, Bremer, Lübecker u. s. w. Kaufleute schickten nun den Holländern Proben von diesem Eichsfelder Zuckerpapier, mit der Erklärung, daß sie es um denselben Preis, wie das holländische erhalten können, und wegen der Nähe weniger Frachtausgaben, hätten. Die Holländer setzten nun den Preis des Eichsfelder Zuckerpapiers tief herunter. Die Eichsfelder Papiermühlen konnten es nicht so wohlfeil liefern und mußten aufhören, es zu verfertigen, aber nun stieg das holländische Zuckerpapier wieder im Preise und mehr als zuvor.

In Ungarn gehören die Ausfuhr-Prämien auf Getreide, Wein, Tabak, Welle, Brauntwein u. s. w. noch zu den frommen Wünschen.

## Chemisches und Technisches.

Bereitung eines leicht zündenden Platinschwammes. Bekanntlich wird der Platinschwamm auf verschiedene Weise erzeugt. Für die Zwecke des Chemikers, als fein zertheiltes Platin, hat er, er mag auf was immer für eine Weise erzeugt sein, stets seinen vollen Werth; in technischer Hinsicht ist er aber nur dann brauchbar, wenn er das auf ihn zu strömende Gemenge aus Wasserstoff- und Sauerstoffgas durch sein eigenes Erglühen schnell zu entzünden vermag. Um nun einen Platinschwamm, welcher diese für den Techniker wichtige Eigenschaft besitzt, zu erzeugen, muß man (wie Hr. Johann Plamiama in der trefflichen Zeitschrift für Physik und Mathematik von Andreas Baumgartner und N. von Ettingshausen, Professoren an der k. k. Universität in Wien, V. Bandes, 1. Heft, S. 9, richtig erinnert) dafür sorgen, daß man eine vollkommen neutrale Auflösung des salzsauren Platinoxyds dazu anwendet, oder, wenn dies nicht der Fall ist, den durch hydrochlorisches Ammonium gebildeten Niederschlag nach dem Trocknen mit flüssigem reinem Ammonium befeuchtet, in einen Platintiegel eindrückt, und so lange im starken Rothglühen erhält, bis die Masse durch und durch glüht, und kein Chlorgeruch mehr wahrzunehmen ist. Der Platinschwamm muß dann in einem Glase mit eingeschlifffnem Stöpsel aufbewahrt werden. Der auf eine oder die andere Art bereite Platinschwamm zündet selbst einige Grade unter 0 Reaumur.

## Ueber die Dampfmaschinen mit schwingendem Zylinder.

Die Annales de l'Industrie française et étrangère. Sept. 1850, theilen S. 175, Zeichnung und Beschreibung der Dampfmaschinen mit schwingendem Zylinder mit, welche man in Frankreich, besonders in Paris, erst seit drei bis vier Jahren gebraucht. Diese Maschinen wurden in Frankreich zuerst von zwei geschickten Mechanikern, Hrn. Manby in Chareton und Hrn. Halle tte in Arras verfertigt; sie gaben sie aber bald wieder aus, ohne Zweifel, weil sie keine befriedigenden Resultate damit erhielten. Seitdem haben die Gebrüder Cavé ein Etablissement errichtet, wo sie deren viele verfertigen, theils für die Bergwerke, theils für Dampfboote; bis jetzt hat sich außer ihnen kein anderer Mechaniker mit diesen Maschinen beschäftigt. Ein Comité der Société industrielle zu Mülhausen hat eine solche

Maschine der Hrn. Gebrüder Cavé sehr sorgfältig geprüft und gefunden, daß sie der Industrie durchaus keinen größeren Vortheil darbieten, als alle bekannten Dampfmaschinen mit hohem Druck, und daß die Vortheile, welche die Hrn. Gebrüder Cavé durch Beseitigung des Balanciers mittelst der Schwingung des Zylinders zu erreichen glaubten eine Täuschung sind. Dieser Bericht ist in den Ann. de l'Indust. a. a. D. mitgetheilt.

## Neue Dampfboote = Gesellschaft in England.

Es bildet sich in England, wie wir aus dem Mech. Mag. Nr. 375, 16. Okt. 1850 sehen, eine neue Dampfboote = Gesellschaft, an welcher die angesehensten Mechaniker, Sawcett, Laird, Braithwaite und Crisson, Nimmo, Hartley, Signoles, Price an der Spitze stehen, und welche sich den Titel „The South and West of England Steam Navigation Company“ gibt. Sie fordert 600,000 Pfd. Sterl. Aktien.

Die Dampfschiffahrt, sagt sie im Prospectus, ist in England noch in ihrer Kindheit. Sie beschränkt sich im Lande bloß auf die Flüsse Clyde, Thames, Forth, Mersey und Liffey, während die britischen und irländischen Küsten in vielen Strecken noch kein Dampfboot kennen. Man kann jetzt leichter Heu aus der Mitte von Irland auf englischen Märkten finden, als aus Hampshire. Es ist jetzt etwas Gewöhnliches, heute Ochsen zu Dublin schlagen, und morgen ihr Fleisch zu Manchester, 150 englische Meilen von der Schlachthaus, auf dem Markte zu verkaufen. Middlesex und Surrey schickt mit dem, täglich aus der Themse nach Edinburgh fahrenden Dampfboote seine Produkte dahin, und Devonshire erstikt in seinen Schätzen, weil es keine Dampfboote hat. Nach dem Auslande machte man bisher meistens nur Fahrten, die zwei oder drei Tage dauern. Ein einziges Dampfboot von 300 Tonnen fuhr über den westlichen Ocean; 2 oder 3 fuhren nach Ostindien; einige fanden ihren Weg in das mittelländische Meer.

Uebrigens ist die Segel = Schiffahrt in England dort stehen geblieben, wo sie bereits vor 100 Jahren war, und der heutige Akt, durch welchen das Parlament den Sonnengehalt der Schiffe bestimmt, nämlich nach Länge und Breite, ist ein Akt zur Aufmunterung, schlechte Schiffe und kostbare Häfen zu bauen. Die englischen Kaufahrer = Fahrer bauen daher ihre Schiffe tief, und segeln folglich schlechter als

die schwedischen und amerikanischen. Es ist daher dringendes Bedürfnis, Süd-Wales, Süd-Irland, Land's-End mit England und unter sich, England mit dem mitteländischen Meere und Spanien und Italien, Liverpool mit Amerika in Verbindung zu bringen. Bei den neuen Dampfbooten dieser Gesellschaft fällt aller Rauch weg; sie werden gar keinen Schornstein führen. Die Kessel werden um drei Viertel kleiner und um zwei Drittel leichter sein, als die bisherigen, und nicht halb so viel Brennmaterial fordern; sie werden also mehr Waaren und Reisende laden können und die Bewegung des Schiffes wird sanfter sein.

#### Ausfuhr und Einfuhr in England

Die Ausfuhr englischer Manufakturwaaren war im verflossenen Jahre lebhafter als in einigen der vorhergehenden Jahre. Der Hauptzuwachs hatte in Baumwollwaaren und Baumwollgarn statt, und zwar sowohl nach dem Kontinente, als nach Ost- und West-Indien und anderen Gegenden. Der angegebene Werth der im Jahre 1830 ausgeführten Baumwollwaaren beläuft sich nämlich, der Schätzung hierüber zu Folge, auf beinahe 32 Mill. Pfd. Sterl., während er im Jahre 1829 an 29 Millionen betrug. Die Ausfuhr englischer Wollenwaaren nahm hingegen etwas ab, denn der Werth der im J. 1830 verschifften Waaren dieser Art wird nicht über 5½ Millionen geschätzt, während er sich im vorhergehenden Jahre auf 5¾ Millionen belief. Die Ausfuhr englischer Seidenwaaren nimmt langsam, aber allmählig zu; denn der Werth der Ausfuhr dieser Artikel betrug im Jahr 1830 250,000 Pfd. St., im Jahr 1829 hingegen 180,000 Pfd. Die Frage nach englischen und irländischen Manufakturwaaren für den Kontinent, die Kolonien und andere fremde Märkte, war im J. 1830 nicht so lebhaft, als im J. 1829, obwohl Waaren von einem angeblichen Werthe von 3 Millionen verschifft wurden. Die Ausfuhr an Messing-, Kupfer-, Zinn- und Stahl-Waaren war größer als im J. 1829; und man erwartet, daß der Ueberschuß in anderen Zweigen der Ausfuhr im Vergleich mit dem J. 1829 beinahe einen Werth von 3 Millionen darstellen wird. In dem Werthe der Ausfuhr fremder und Kolonial-Waaren hatte nur ein geringer Zuwachs statt. An Baumwolle wurde im J. 1830 ein Werth von 2¼ Millionen, im J. 1829 aber nur von 1½ Millionen ausgeführt; die Ausfuhr von Kaffee, Zucker und Rhum hingegen nahm ab. — Die Einfuhr war nicht so groß als in den 2 bis 3 vorherge-

henden Jahren, und der Gesamtwert der Einfuhr von 1830 beträgt ungefähr um eine Million weniger als jener der Einf. von 1829. Die Einf. von Seidenzeugen und europäischen Baumwollenwaaren, so wie von Baum- und Schafwolle nahm ab. Der Werth der im J. 1830 eingeführten Baumwolle beträgt beiläufig 7¼ Mill. Pfd. Sterl.; der amtliche Werth des Thees nicht viel über 3 Mill., während er im J. 1828 sich beinahe auf 4 Mill. belief. Die Getreideeinfuhr überstieg jene aller früheren Jahre, denn der angegebene Werth betrug 3½ Mill., während er im J. 1829 kaum 1½ überstieg. Die Einfuhr indischer Baumwollenwaaren scheint allmählig zuzunehmen, und betrug im letzten Jahre beinahe das Doppelte von jener des J. 1828, nämlich 500,000 Pfd. Die Einfuhr von Zucker, Kaffee und Gewürzen im Allgemeinen steht unter jener des Jahres 1829. Der Werth aller aus fremden Häfen eingeführten Waaren ward im J. 1830 auf 42¼ Mill. Pfd. Sterl. geschätzt.

#### Miszellen.

Im Kurfürstenthume Hessen wird nächstens, wie es heißt schon bis zum 1. April, eine bedeutende Verminderung des bisherigen Mauttarifs hinsichtlich mehrerer Handelsgegenstände eintreten. So ist beim Sollen der bisherige Eingangszoll von 9 Thlen. per Zentner auf die Hälfte herabgesetzt: bei Seidenwaaren von 1½ Thlr. per Pfund auf ¾ Thlr.; und bei baumwollenen Fabrikaten, Kaffee und Gewürzen ist derselbe um 25 Proz. ermäßigt. Hinsichtlich des Zuckers dagegen, des fabrizirten Tabaks und der Wollentücher bleibt es, aus Rücksicht auf die inländische Fabrikindustrie, bei den frühern Bestimmungen des Tarifs.

Seit dem regelmäßigen Postverkehr Preussens und Schwedens, gehen die meisten Reisenden über Berlin; auch hat dies die Geschäfte belebt und sehr viele, früher von Frankreich bezogene Artikel, nimmt Schweden nun von Preussen.

In Rheinpreussen kommt der Weinbau sehr in Aufnahme, seitdem die Trennung von Frankreich den Erzeugern höhere Preise sichert.

Aus Rußland darf nun rohe Schafwolle zollfrei ins Ausland verführt werden. Hengste zahlen zur Ausfuhr nur 4 Rubel per Stück und Wallachen und Stuten 2 Rubel Silber.

**Korrespondenz-Nachrichten.**

Leeds, 10. März. Die Nachfrage für Schafwolle ist hier und in Liverpool außerordentlich groß und anhaltend, und es sind in den letzten Wochen über 3000 Ballen von allen Gattungen deutscher, spanischer und englischer Schafwolle, zu guten und neuerdings erhöhten Preisen, verkauft worden. Baumwolle findet ebenfalls viel Begehre und im Februar sind 74,696 Ballen zum indischen Verbrauch genommen worden. Liverpool's Handel vermehrt sich jährlich, was in der geographischen Lage seinen Grund hat.

London, 29. März. Konsol. 3 Proz. 78½.

Paris, 31. März. Kons. 5 Proz. 77, 10; 4 Proz. 67; 3 Proz. 48, 5.

Wien, 9. April. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 82½; 4 Proz. 70½; Nothschuldische 100 Guldenlose 155½; Partiale 113½; Bankaktien 950.

**Intelligenzen.**

**Die neuerfundene tragbare mechanische Brückenwaage.**

welche ich schon früher diesen Blättern bekannt machte, habe ich seit dieser Zeit so vervollkommenet, daß an derselben keine weitere Verbesserung mehr stattfinden kann. Der bedeutende Absatz, dessen ich mich bis jetzt erfreuete, indem ich Genauigkeit und Dauerhaftigkeit Jedermann verbürgen konnte, so daß ich die Zufriedenheit der P. T. Herren Abnehmer, die mir die schönsten Zeugnisse hierüber ertheilten, in vollem Maße erhielt, wie auch mein Bestreben die Anschaffung dieser nützlichen Erfindung Jedermann durch einen billigen Einkaufspreis zu erleichtern, voranlassen mich, folgende herabgesetzte billige Preise zu bestimmen. Hiebei sind die kleinen Gewichte von ein Pfund abwärts mit inbegriffen, und die Preise in W. W. Eine Brückenwaage um 1 Zentner zu wägen 90 fl., 3 Ztn. 115 fl., 5 Ztn. 140 fl., 8 Ztn. 160 fl., 10 Ztn. 180 fl., 15 Ztn. 200 fl., 20 Ztn. 250 fl.

Diese Wagen sind sowohl in meiner unten bemerkten Wohnung, wie auch in der Herrn-Gasse, im Baron von Brudern'schen Hause, bei Hrn. Laurentz Heiß, bürg. Zerg- und Zirkelschmidt-Meister, gegenüber der k. k. Post, zu diesen angezeigten Preisen, zu bekommen. Indem ich mich zu verehrten Aufträgen empfehle, zeichne ich mich hochachtungsvoll

Vesth, den 12. April 1831e

unterthänigster  
Franz Wagner,  
bürg. Zergschmidt, Müller:  
Gasse, Nr. 168.

**Drei Fortepianos**

sind im Kommissionsamte zu Ofen, Festungsauffahrt, links, zu verkaufen.

**Echte Rosenauer Tafel-Wachskerzen**

sind in Vesth, Dreikronengasse, im Eggenbergerschen Hause, Nr. 218, im 1. Stof, um sehr billigen Preis zu haben.

**Haus zu vermieten.**

Das Haus Nr. 602 in Vesth, gelegen am Anfang der Allee zum Stadtwaldchen und an der mit 4 Säulen versehenen Frontespitze erkennbar, ist von Georgi an zu vermieten. Dasselbe besteht aus 5 Zimmern, wovon zwei mit Gassenläden und Glashüren, 2 Küchen, Stalung auf 8 Kühe, 4 Ziegen und 4 Pferde; dann 2 Schuppen, einem Wein- und kleinen Milch-Keller, mehreren Böden, Speisekammer und einem zu verschließenden Hofraum; und würde sich seiner Lage und innern Einrichtung nach, vorzüglich zu einer Meierei eignen.

Nach vorgenommener Besichtigung des Hauses selbst, ist sich der betreffenden Bedingungen wegen an den Haus-Eigenthümer zu wenden, im Wieser'schen Hause, am Josephs-Platz Nr. 211, im 2. Stof, die Thüre links.

**Kundmachung.**

Es ist eine Tuch- und Schnitt-Waaren-Handlung in Vesth samt Stellagen und Requisitionen aus freier Hand täglich zu verkaufen. Die Bedingungen sind im Graf Seckensy'schen Hause, in der Seminarium-Gasse, Nr. 366, im ersten Stof, linker Hand, einzuholen.

**Vesther Getreidemarkt.**

Vesther Mezen (Am 12. April.) Preise in W. W.

	besten	mittleren	ordinären.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	12. —	11. 30	11. —
Halbfrucht	9. 18	9. 12	9. —
Roggen	7. 45	7. 30	—
Gerste	6. 30	—	—
Hafer	4. 15	4. 12	4. 6
Kukuruz	8. 15	8. —	—

**Schiffs- und Magazinspreise.**

Weizen 10½—12; Halbfrucht 8—8½; Roggen 6½—7; Gerste 5½—6; Hafer 4—4½; Kukuruz 7½—8 fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 30.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kbn. Universitäts-Buchdruckerei. 1831.